Ein Zitat ist besser als ein Argument. [...]

Autor(en): **Laub, Gabriel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 102. Jahrgang

Ritter Schorsch

Mit Rat und Zitat

Je mehr Kongresszentren und Begegnungsstätten es gibt, desto häufiger wird getagt. Denn für alle neuen Räume finden sich mühelos neue Themen – und seien sie, in cleverer Abwandlung, auch nur die alten. Weshalb also sollte ich mich darüber wundern, dass auf meinem Schreibtisch schon Mitte Januar so viele Einladungen zu «Grundsatztagungen» und «nationalen Gesprächen» liegen wie in keinem Jahr zuvor? Ginge ich überall hin, wo ich als schlichter Teilnehmer, als allfälliger Votant, als Gesprächsleiter oder gar als Referent erbeten wäre, so fiele ich im eigenen Haus nur noch als Kurzarbeiter in Betracht. Im eigentlichen Hauptberuf indessen würde ich zum helvetischen Begegner. Aber die Sache ist von höchst begrenztem Reiz, weil der Kenner der hiesigen Szene dem Tagungsthema und dem Kreis der Geladenen im vorneherein entnehmen kann, was er am Ende heimbringt. Ich müsste doch wohl aller Erfahrung und auch aller Phantasie bar sein, wenn ich nicht wüsste, was mir zur Zeit der Kirschenblüte mit der Erörterung der Frage bevorstünde, ob die Schweiz noch eine Chance habe. Und auch das furchterregende Thema «Rezession ohne Ende?» macht bis zum Gähnen deutlich, was kommt. Bei diesen und den meisten andern Fragen, deren Aktualität, wie es in den Einladungen heisst, «keiner besonderen Begründung bedarf», spielt sich nämlich fortwährend das gleiche ab: Zuerst zieht, bis zur schieren Verdunkelung des Vaterlandes, schwarzes Gewölk herauf, dann prasseln die Voten, und hernach erscheint mit der Sicherheit eines Naturgesetzes der Silberstreifen am Horizont. Dieses schöne Ritual der Ermunterung setzt sich bis in die Koffern fort, wo sich am Morgen vor dem Aufbruch die neuen Papiere auf die verschwitzte Wäsche lagern. So ist der lieben Heimat denn wieder einmal redlich gedient. Mit Rat und Zitat.

Ein Zitat ist besser als ein Argument.
Man kann damit in einem Streit die Oberhand gewinnen, ohne den Gegner überzeugt zu haben.

Gabriel Laub